



Stücke – grüne Rohsteine mit roten Adern – zur Untersuchung an die Deutsche Stiftung für Edelsteinforschung (DSEF) in Idar-Oberstein. Dort zeigte eine Röntgenfluoreszenz-Analyse neben 95-96 Gew.% SiO_2 deutliche Gehalte an Aluminium (2-3% Al_2O_3) sowie Eisen (0,6-0,7% Fe_2O_3) und Kalium (0,4-0,5% K_2O), die vermutlich auf Einlagerungen von grünem Chlorit und roten Eisenhydroxiden in diesen Quarzaggregaten zurückzuführen sind (Dichte=2,60 g/cm^3 , Lichtbrechung $n \sim 1,54$). Die Untersuchung durch Dr. Claudio MILISENDA bestätigte, dass es sich hier nicht um Heliotrop handelt, weil die hierfür charakteristischen, fleckenförmigen roten Lepidokrokit-Einschlüsse fehlen. Somit liegt hier entweder ein feinfaseriger Chalcedon oder ein feinkörniger Jaspis vor (was nur mittels Dünnschliff zu klären ist).

So beschlossen die drei Freunde, den attraktiven Südtiroler Netzjaspis zu



Im Naiftal bei Meran liegt die neue Fundstelle des Südtiroler Netzjaspis.

Ehren von Paul BERGER auf den Namen „BERGERIT“ zu taufen. Sein Vorkommen ist sehr begrenzt und das Material lässt sich nur in körperlich äußerst anstrengender und gefährlicher Arbeit in kleinen Mengen gewinnen.

Die prachtvollen Fundstücke sind mit einigen geschliffenen Schmucksteinen anlässlich der Münchner Mineralientage 2009 in einer Sammlervitrine gemeinsam zum ersten Mal ausgestellt.

Anschließend wird diese Spezialsammlung in Hasling bei Meran bei einer Dauerausstellung zu besichtigen sein.